

Sonderdruck aus

Eichsfeld- Jahrbuch



11. Jahrgang

2003

ISBN 3-936617-17-1

Verlag Mecke Druck · Duderstadt 2003

Die Herrenschmiede zu Heiligenstadt und ihre Besitzer

Familiengeschichte als Beitrag zur Stadthistorie

2003 waren 40 Jahre vergangen, seit Martin Heinevetter als letzter Heiligenstädter Herrenschmied zum letzten Male mit seinem Hammer auf den Amboß schlug. Dieses Jubiläum soll Anlaß sein, die Geschichte der Herrenschmiede eingehend zu untersuchen. Aufgrund der Bedeutung der Institution und deren Schmiedemeister im öffentlichen Leben der Stadt Heiligenstadt kann diese Untersuchung nur ein Zusammenspiel von Häusergeschichte, Handwerks- und Familiengeschichte sein.

Weit und breit war über Jahrhunderte das Haus Nr. 27 in der Lindenallee (früher Nr. 537) als Herrenschmiede bekannt. Dieser Name wurde im Volksmund auch auf die Mitglieder der Familie Heinevetter übertragen, die als Inhaber der Schmiede über Generationen auch das entsprechende Handwerk ausübten. Die teilweise noch heute gebräuchliche Bezeichnung dürfte darauf hinweisen, daß die Schmiede wohl eine der ersten in Heiligenstadt und einst die Schmiede der Herren in der Statthalterei war. Wann allerdings die Bezeichnung „Herrenschmiede“ erstmalig in Heiligenstadt genutzt wurde und ob die heutige Lokalisation auch die ursprüngliche war, läßt sich derzeit noch nicht mit letzter Sicherheit sagen. Fest steht jedoch, daß sich mindestens 225 Jahre - von 1739 nach dem großen Stadtbrand bis 1963 - die Herrenschmiede in dem genannten Hause befunden hat und von mehreren Generationen von „Herrenschmieden Heinevetter“ betrieben werden konnte.

Der Ursprung der Herrenschmiede-Familie Heinevetter scheint nach derzeitigem Forschungsstand im Eichsfeld zu liegen.¹ Eine Urkunde des Rates der Stadt Heiligenstadt aus dem Jahre 1471² bestätigt, daß bereits zu dieser Zeit in Heiligenstadt zumindest eine Familie - genannt werden „Claus und Alheit Heinevetter“ - hier ansässig war. Ein Heinrich Heinevetter war 1522-1524 Burgvogt auf dem Gleichenstein,³ und im nahegelegenen Dingelstädt erscheint der Name Liborius Heinevetter im Türkensteuerregister aus dem Jahre 1542.⁴ In den folgenden Jahrhunderten tritt der Name in Dingelstädt sehr oft auf. So war der Pfarrer Chri-

¹ Die seit 1995 laufenden Forschungen zur Herkunft der Heinevetter-Namensträger in Deutschland haben bisher als Ursprungsgebiet/Herkunftsort das Eichsfeld, vielfach Heiligenstadt oder Dingelstädt, ergeben.

² Kommissariatsarchiv Heiligenstadt: Urkunde Nr. 22, Schuldschein zu Gunsten der Bewohner des Hospitals zum Hlg. Geist vom Mittwoch nach dem Sonntag oculi (20. März) 1471.

³ Jungmann, Maternus: Dingelstädt und seine Braugerechtigkeit. In: Unser Eichsfeld 2 (1907), S. 67. Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. Ein biographisches Lexikon. 2. v. Thomas T. Müller, Gerhard Müller und Heinz Scholle erg. u. bearb. Aufl. Heiligenstadt 1999, S. 148.

⁴ Staatsarchiv (StA) Würzburg: MRA Militär, K 239/403.

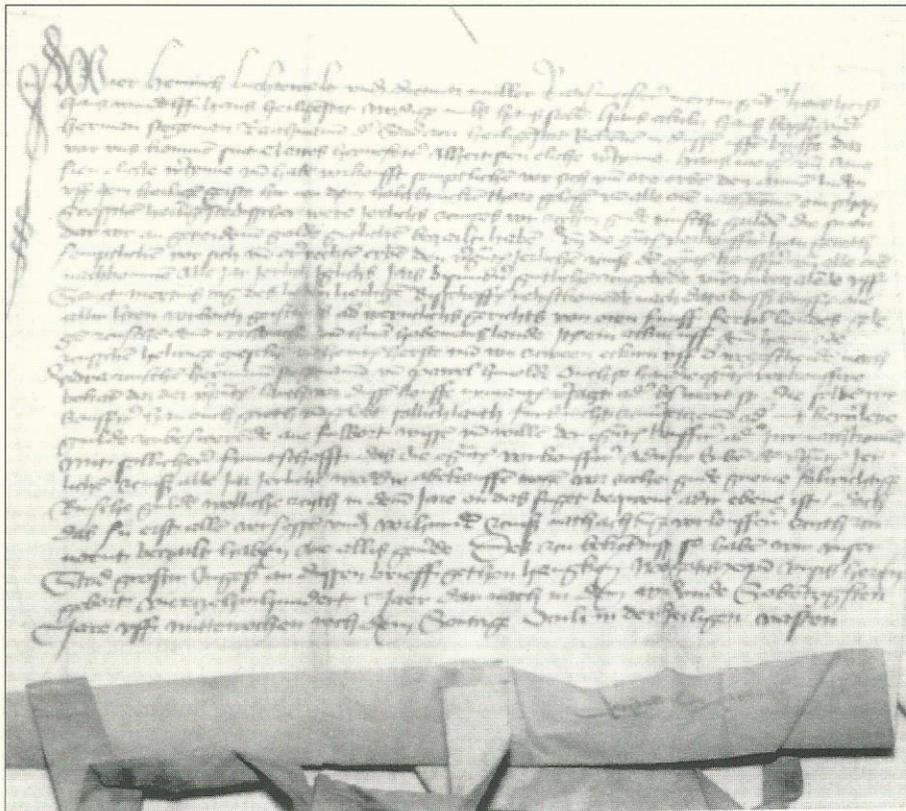


Abb. 1: Rats-Urkunde von 1471 mit Erwähnung von Claus und Alheit Heinevetter

stoph Heinevetter beispielsweise vor rund 150 Jahren Initiator des Kirchbaues auf dem Kerbschen Berg bei Dingelstädt.⁵

Erst im Jahre 2002 kam aus Göttingen die Nachricht, daß in den dortigen Bürgerlisten im Jahre 1417 ein Hermann Hennevedderen (Heinevetter) um Aufnahme nachsuchte - er also um 1390 geboren sein muß.⁶

Die Türkensteuerregister der Jahre 1542 und 1545 für Heiligenstadt enthalten leider nur noch die Zahlliste, nicht mehr die Veranlagungsliste.⁷ Hier ist der Name Heinevetter bisher nicht eindeutig auffindbar. Dies mag damit zusammenhängen, daß hier nur steuerpflichtige Bürger und Grundstückseigentümer, jedoch keine Inwohner oder Mainzer Bediensteten, zu denen der Herrenschnied sicher hätte gezählt werden können, aufgelistet wurden.

Der nächste sichere Namensnachweis in Heiligenstadt tritt dann in den Kirchenbüchern zutage, insbesondere im Kirchenbuch von „St. Marien“ aus den Jahren

⁵ Vgl. Opfermann: Gestalten (Anm. 3), S. 149.

⁶ Nach Information v. Reinhard J. Freytag, Göttingen, v. 14.1.2002.

⁷ StA Würzburg: MRA Militär, K239/412.

1667-1702.⁸ Dort ist das Heiligenstädter Heinevetter als Eigentümer der Altstadt unweit der Allee. Dieser Ernst Heinevetter. Ob allerdings nach heutige

Die Schmiede als Arbeiter, den Bäckern, de

⁸ Pfarrarchiv „St. Marien“

gilden in Heiligenstadt, welche bereits im Jahre 1459 bestanden.⁹ Alle Handwerker - sie mochten zünftig oder nicht zünftig sein - standen unter dem Stadtschultheißen und dem Rat. Sie hatten nach und nach großen Einfluß auf das Stadtr Regiment erlangt, ohne ihr Wissen und Willen wurde keine Sache von Wichtigkeit vom Rat der Stadt beschlossen. Bereits bei der Aufsetzung der „Willkür der Stadt Heiligenstadt“ von 1335, dem mittelalterlichen Gesetzbuch der Stadt, hatten sie eine schwerwiegende Stimme.¹⁰

Aufgrund der Untersuchungen Johann Wolfs zu den Heiligenstädter Mühlen, speziell zur Fron- oder Herrenmühle, die dem Kurfürsten gehörte und die für mehrere Häuser in der Altstadt sowie für einige Dörfer (Mengelrode, Siemerode, Günterode) eine Zwangmühle war, steht nicht zuletzt aufgrund ihres Namens zu vermuten, daß auch die Herrenschieme dem Kurfürsten zuzuordnen ist.¹¹

Gesichert ist der Begriff „Herrenschieme“ erstmals in den Akten der Stadtkämmerei aus dem Jahre 1739, denn am 8. Juli 1739 reichte der Bildhauer Jagemann eine Rechnung über zwei Taler für Reparaturarbeiten ein, worunter er vermerkte: „Wenn E.V. Rath mir die Linden bey der Herrenschiemen überlaßet, so kann das geld reservirret werden“.¹²

Möglicherweise wird der Begriff „Herrenschieme“ auch in davor liegender Zeit unter den Einwohnern Heiligenstadts bekannt gewesen sein, jedoch geben die Akten hierüber aufgrund des nahezu vollständigen Verlustes der städtischen Überlieferung durch den schweren Stadtbrand des Jahres 1739 keinen weiteren Aufschluß.

Bereits auf dem Stadtplan von Johannes Flucke aus dem Jahre 1646¹³ ist zu erkennen, daß vor dem noch breiten Platz in der Lindenallee zur Ratsgasse hin, also vor der Herrenschieme, eine alte Linde stand. Sie soll im Laufe der Zeit eine solche Mächtigkeit entwickelt haben, daß sie zuletzt nur von sieben erwachsenen Männern mit ihren Armen umfaßt werden konnte. Bereits als sie halb so dick war, habe man eiserne Krampen in ihr Holz geschlagen, woran die Pferde, die in der Schieme beschlagen werden sollten, angebunden wurden. Je dicker die Linde wurde, desto tiefer wuchsen die eisernen Haken in das Holz, und es mußten immer neue eingeschlagen werden.¹⁴

⁹ Wolf, Johann: Politische Geschichte des Eichsfeldes. Bd. 2, Göttingen 1793, Reprint Duderstadt 1993, Urkunden zum II. Band, Nr.: LXXIII (73) - Entscheidung des Grafen Johann von Nassau über die Gilden zu Heiligenstadt 1459.

¹⁰ Rassow, Walter: Die älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt. Halle 1909, Reprint Heiligenstadt 1990, S. 99.

¹¹ Wolf, Johann: Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt. Göttingen 1800. Reprint in Wolf, Johann: Städte im Obereichsfeld. Duderstadt 1994, S. 172, § 75.

¹² Familienarchiv (FamilienA) Heinevetter, Heiligenstadt: N.N.: Zur Geschichte der Herrenschieme. Zum 200. Jahrestag des Stadtbrandes 1739, Heiligenstadt 1939. Der Nachweis der genannten Stelle in den seit 1939 durch verschiedene Verluste teilweise dezimierten städtischen Kämmereiakten ist bislang nicht gelungen.

¹³ Vgl. Abb. 3.

¹⁴ Mündliche Überlieferung in der Herrenschiemefamilie. Vgl. Demme, Hans: Heiligenstadt wird ein Markt flecken und 1227 zur Stadt erhoben. In: Eichsfelder Heimathefte (EHH) 5 (1965), S. 170.

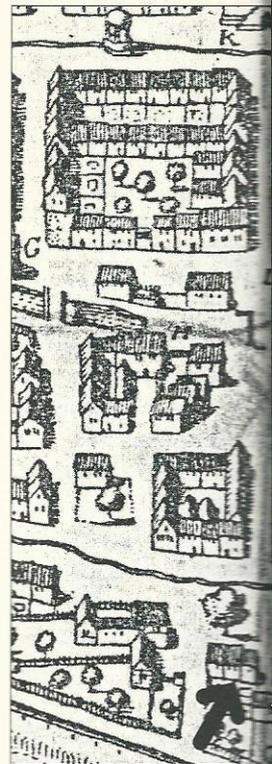


Abb. 3: Stadtplan von Johannes Flucke aus dem Jahre 1646
P = St.-Marien-Kirche
(heute Lorenz-Kirche)

Am 9. Januar 1671 wurde ein
ses Lagerbuch listete a
mögen und der festges
Laut Heiligenstädter L
Eigentümer des Haus
Altstadt,¹⁵ welches 173
sich um ein Brauhaus,
war. Hinzu kam Land,
kung Heiligenstadt lag

Nach Ernst Heinevetter
Er hatte 1678 in „St. M

¹⁵ StadtA Heiligenstadt: I

¹⁶ Seit ältester Zeit erfolgl
Viertel/unterstes Vier
Der Schnittpunkt der V
Heiligenstadt (Anm. II

¹⁷ Vgl. Abb. 2.

Alle Handwer-
dem Stadtschult-
auf das Stadt-
che von Wichtig-
der „Willkür der
ch der Stadt, hat-

städter Mühlen,
hörte und die für
rode, Siemerode,
nd ihres Namens
uzuordnen ist.¹¹

Akten der Stadt-
Bildhauer Jage-
ein, worunter er
überlafset, so kann

vor liegender Zeit
jedoch geben die
s der städtischen
keinen weiteren

1646¹³ ist zu er-
Ratsgasse hin,
m Laufe der Zeit
in sieben erwach-
eits als sie halb so
woran die Pferde,
wurden. Je dicker
das Holz, und es

1793, Reprint Duder-
s Grafen Johann von
genstadt. Halle 1909,

Göttingen 1800. Re-
72, § 75.

schichte der Herren-
1939. Der Nachweis
esse dezimierten städ-

Hans: Heiligenstadt
Heimathefte (EHh) 5

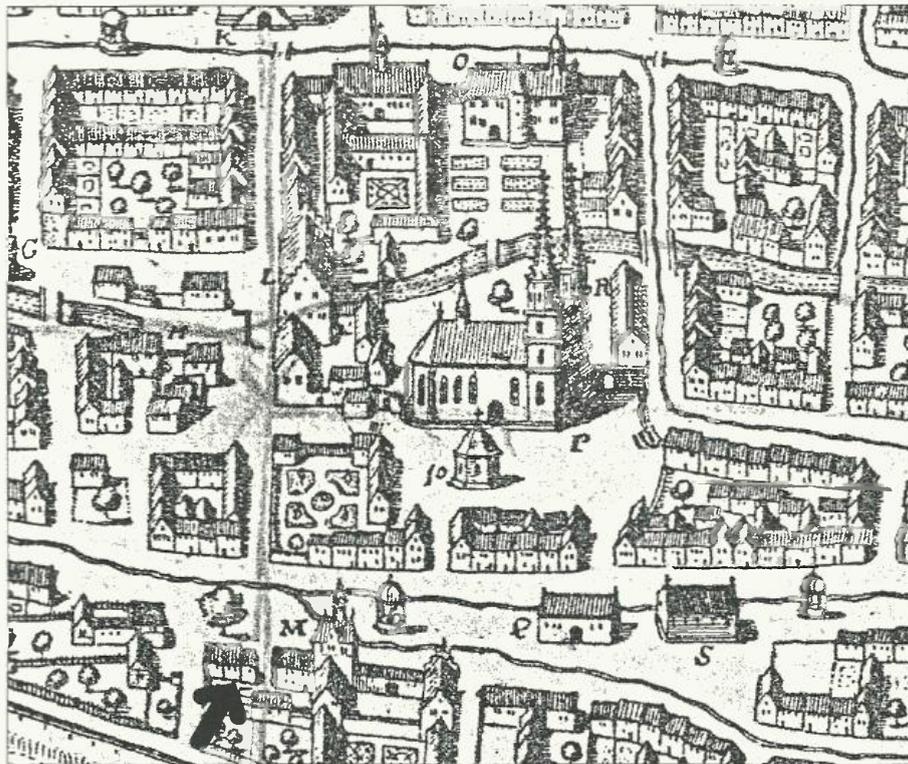


Abb. 3: Stadtplan von Johann Flucke, 1646 (Ausschnitt). Herrenschmiede = Pfeil
P = St.-Marien-Kirche, 10 = St.-Annen-Kapelle, M = Kaisenbergsche Kemenate
(heute Lorenz-Kellner-Schulen), Q = Brauhaus in der Altstadt

Am 9. Januar 1671 wurde ein neues „Heiligenstädter Lagerbuch“ erstellt.¹⁵ Dieses Lagerbuch listete alle steuerpflichtigen Einwohner der Stadt mit ihrem Vermögen und der festgesetzten Steuer auf.

Laut Heiligenstädter Lagerbuch von 1671 war Ernst Heinevetter in jenem Jahr Eigentümer des Hauses in der heutigen Lindenallee des Obersten Viertels der Altstadt,¹⁶ welches 1739 als „Herrenschmiede“ bezeichnet wurde. Es handelte sich um ein Brauhaus, das mit 13 Kaiserergroschen und 10 Pfennig zu versteuern war. Hinzu kam Land, etwa 16 Acker (4 Hektar), die sehr verstreut in der Gemarkung Heiligenstadt lagen und zu bewirtschaften waren.¹⁷

Nach Ernst Heinevetter übernahm Christoph Heinevetter (1649-1711) das Haus. Er hatte 1678 in „St. Marien“ zu Heiligenstadt Magdalena Fiedler (1656-1714)

¹⁵ StadtA Heiligenstadt: I Nr. 3a. Heiligenstädter Lagerbuch von 1671, S. 958.

¹⁶ Seit ältester Zeit erfolgt die Einteilung der Stadt Heiligenstadt in vier Viertel – oberstes Viertel/unterstes Viertel der Altstadt und oberstes Viertel/unterstes Viertel der Neustadt. Der Schnittpunkt der Viertel liegt unter dem Alten Rathause in der Ratsgasse. Vgl. Wolf: Heiligenstadt (Anm. 11), S. 119-122.

¹⁷ Vgl. Abb. 2.

geheiratet. Ihre sechs Kinder wurden zwischen 1679 und 1700 geboren. Einer der Söhne, Henricus (Heinrich) Heinevetter (1683-1763), heiratete 1716 ebenfalls in „St. Marien“ Anna-Elisabeth Conradi. Ihre zehn Kinder wurde zwischen 1716 und 1736 geboren. Dieser Henricus Heinevetter war im Jahre 1722 Meister der „ehrbaren Schmiedezunft zu Heiligenstadt“.¹⁸ Dies belegt, daß offenbar bereits vor 1739 in dem betreffenden Gebäude eine Schmiede betrieben wurde.

Sein Haus zählte am 1. März 1739 zu den insgesamt 405 von ca. 600 Häusern der Stadt, welche vom großen Stadtbrand in Schutt und Asche gelegt wurden.¹⁹ Sein nach dem großen Brand vom März 1739 verbliebenes Hab und Gut brachte er in den steinernen Gewölbekeller des Hauses. Hier lebte er vorerst auch mit seiner Familie. In der Mitte des Kellers hing an einem Haken wahrscheinlich eine Öllampe; deren Qualm und auch der beim Kochen entstehende Rauch wurden durch ein Tonrohr nach außen abgeleitet. In einer Ecke des Kellers muß ein Schrank gestanden haben, welcher die wenige Habe der Schmiedeleute barg und sicher auch der Aufbewahrung von Lebensmitteln diente. Später muß in den oberen Teil der Tür jenes Schrankes mit bunter Farbe geschrieben worden sein: „Soli deo gloria 1739“ (Gott allein die Ehre). Dieser Schrank mit Inschrift existierte noch bis in die 1960er Jahre, ebenso das Tonrohr mit noch deutlichen Rußschwärzungen sowie der Deckenhaken für die Öllampe.²⁰

Nach dem Stadtbrand wurde zur Verschönerung der Stadt auf Beschluß des Rates 1747 bis 1749 die Lindenallee gepflanzt,²¹ die dann 250 Jahre später im Jahre 1992 auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung im Rahmen der ab 1990 laufenden Sanierung der historischen Altstadt durch eine Neuanpflanzung wieder mit Linden besetzt und neu gestaltet wurde.

Die Wiederaufbauarbeiten müssen - wenn auch mit primitiven Mitteln - recht zügig vorangegangen sein. Der Wiederaufbau der Stadt und damit auch der Schmiede wurde vom Kurfürsten und vom Rat im Rahmen der Möglichkeiten gefördert. Der Kurfürst gewährte Kontributionsfreiheit für die nächsten zehn Jahre, wenn ein Neuaufbau mit maximal zwei Stockwerken innerhalb von zwei Jahren, das untere maximal 12 Schuh und das obere maximal 11 Schuh hoch, erfolgte.²²

Da Feuerversicherungen noch unüblich waren, es also auch keine Ersatzzahlungen geben konnte, mußte beim Wiederaufbau mit sehr bescheidenen Mitteln vorgegangen werden: Tuffstein, Buchensteckengeflecht, mit Lehm und Stroh ummantelt, wurden verwendet, Hartholz nur dort, wo es unumgänglich war, zum Beispiel bei statisch wichtigen Konstruktionselementen und den Decken. Ansonsten wurde einfaches Holzfachwerk gebaut. Für die Herrenschmiede ergibt sich dies aus dem Befund der verschiedensten Bauarbeiten, der in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts - ab 1963 - vorgefunden wurde.

¹⁸ StadtA Heiligenstadt: XXVIII, Nr. 49. Rechnungsbücher der Schmiedezunft, 1722.

¹⁹ Vgl. Wolf: Heiligenstadt (Anm. 11), S. 94-96.

²⁰ Demme: Heiligenstadt (Anm. 14), S. 170.

²¹ Wolf: Heiligenstadt (Anm. 11), S. 267.

²² Ebd., S. 96.



Abb. 4: Rechnungsbücher der Schmiedezunft, 1722.

Meister Henricus Heinevetter begann im Sommer 1739 bereits wieder mit seiner Arbeit, wie sich heute noch anhand von Jahresabrechnungen an die Stadtkämmerei für die Schmiedearbeiten der Jahre 1739/40 nachvollziehen läßt. Der erste Beleg von Arbeiten für die Stadt Heiligenstadt nach dem Brand stammt vom 23. Juni 1739.²³

Der Sohn des Meisters, Christoph Heinevetter (1719-1798) wurde 1758/59 Schmiedemeister und führte unter anderem von 1781 bis 1782 mit Meister David Haber die Einnahmen- und Ausgabenbücher der „ehrbaren Schmiedezunft zu Heiligenstadt“. Er, der Urenkel von Ernst Heinevetter, hatte mit seiner Frau Anna-Maria Hackethal aus Reinholterode (1740-1800), acht Kinder, die zwischen 1764 und 1784 geboren wurden.

Der nächste Herrenschmied, Martin Heinevetter (1772-1843), heiratete am 17. November 1800 in Heiligenstadt in „St. Ägidien“ Elisabeth Mandé (1779-1855). Ihre Kinder wurden zwischen 1802 und 1812 geboren.

Im Jahre 1799 wurde Martin Heinevetter auf allerhöchsten Erlaß der Kurfürstlich-Mainzischen Regierung des Eichsfeldes „bey den einberichteten Umständen“ von der Verrichtung seiner Wanderjahre dispensiert.²⁴ Aus dem Kirchenbuch von „St. Marien“ geht hervor, daß sein Vater schon 1798 verstorben war. Als ältester Sohn, er hatte noch vier jüngere Brüder - ein Bruder war bereits verstorben - und drei ältere Schwestern, mußte er nach dem Tod seines Vaters sehr wahrscheinlich die Schmiede übernehmen und die Familie ernähren.

1802 geriet er in einen Streit einiger Schmiedemeistern der Zunft mit einem offenbar außerhalb der Zunft arbeitenden Schlosser und einem Büchsenmacher um die Zünftigkeit der Arbeit. Die mittelalterlich geprägte Fassung der Handwerkszünfte hatte sich zum Teil überlebt, eine Beschränkung handwerklicher Tätigkeit nur auf die Zunftangehörigen und die Stadt war kaum mehr durchführbar oder kontrollierbar, so daß solche Streitfälle immer häufiger auftraten.²⁵

Im Alter von 71 Jahren verunglückte Martin Heinevetter - nach mündlicher Überlieferung bei einem Jagdunfall - und erlag den Folgen der Verletzung. Im Sterberegister der Pfarrei „St. Marien“ zu Heiligenstadt findet sich für das Jahr 1843 nur der Hinweis: gestorben „an den Folgen einer Ruptur“.

Weiter fortgeführt wird die Reihe der Herrenschmiede durch den Sohn Martin Heinevetter jun. (1807-1891). Martin jun. und seine Frau Katharina geb. Rhode (1819-1891) aus Bernterode (Wipper) heirateten 1844 und hatten neun Kinder, die zwischen 1846 und 1861 geboren wurden. Martin war ebenfalls Schmied und lebte mit seiner Frau bis ins hohe Alter hinein in der Schmiede und half bei der Verwertung der Ernte.²⁶

²³ StadtA Heiligenstadt: IV, Nr. 13. Rechnungs- und Belegbücher der Kämmerei 1739/1740 - s. a. Abb. 4.

²⁴ Ebd., XXVII, Nr. 51. Vgl. Abb. 5.

²⁵ Ebd., XXVII, Nr. 51.

²⁶ Nolte, Karl: Lebenserinnerungen. Unveröffentlichter, jedoch in geringer Zahl für die Schmiedefamilie gedrucktes Manuskript. Meckenheim 1998, S. 9. Nolte ist ein Nachfahre der Schwester Katharina von Franz-Xaver Heinevetter.

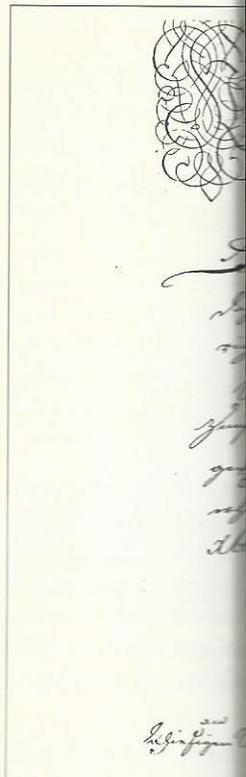


Abb. 5: Urkunde der K... von den Wand...

Auch er gab die Herre... 1942), weiter. Aufgru... Xaver Heinevetter be... gewählt. Die Wahlver... haus - als Quartalsve... Ludwig Heinevetter... Schriftführer.²⁷

Lange Jahre, ab etwa... Mitglied der dreiköp... Die Kommission bes... Prüfungsmeister Kö...

Maria Kramann beric... mündlich übermittel... des 19. Jahrhunderts... mainzer Schloß auf d...

²⁷ StadtA Heiligenstadt:

²⁸ Ebd., XXVIII, Nr. 99. I

wieder mit seiner
an die Stadtkäm-
ern läßt. Der erste
stammt vom 23.

wurde 1758/59
mit Meister Da-
Schmiedezunft zu
seiner Frau Anna-
zwischen 1764

heiratete am 17.
ende (1779-1855).

laß der Kurfürst-
ten Umständen“
Kirchenbuch von
war. Als ältester
verstorben - und
sehr wahrschein-

nft mit einem of-
Büchsenmacher
ssung der Hand-
handwerklicher
um mehr durch-
figer auftraten.²⁵

mündlicher Über-
zuzug. Im Sterbe-
für das Jahr 1843

den Sohn Martin
arina geb. Rhode
ten neun Kinder,
benfalls Schmied
iede und half bei

merie 1739/1740 -

hl für die Schmiede-
schfare der Schwe-

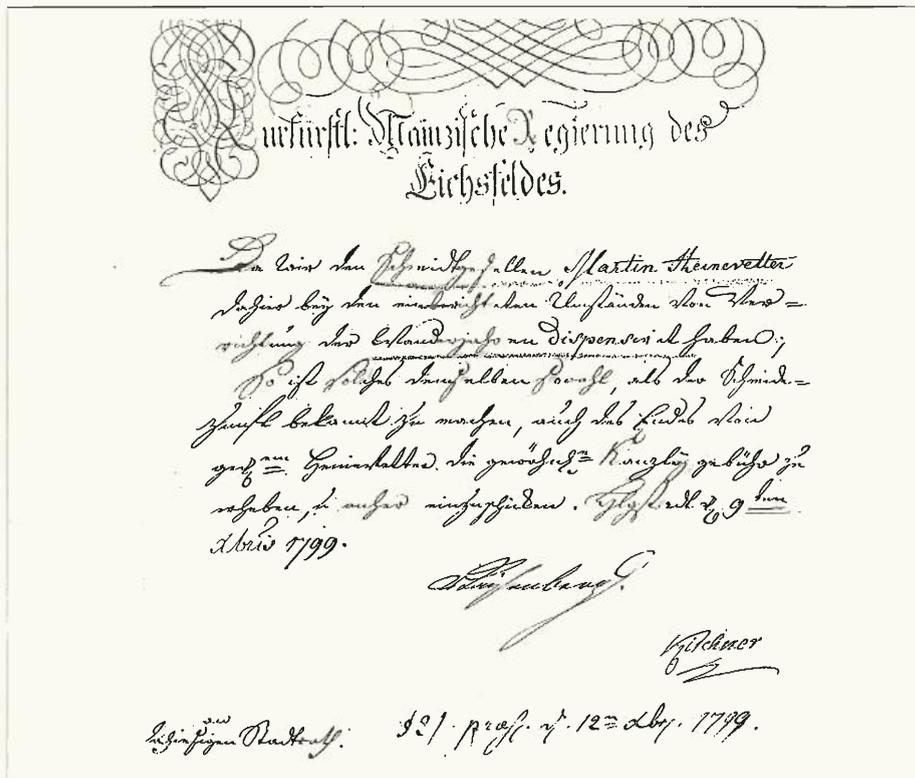


Abb. 5: Urkunde der Kurfürstl. Mainzischen Regierung des Eichsfeldes 1799 - Dispens von den Wanderjahren für Martin Heinevetter

Auch er gab die Herrenschmiede an seinen Sohn, Franz-Xaver Heinevetter (1857-1942), weiter. Aufgrund von Fleiß und guter handwerklicher Arbeit wurde Franz-Xaver Heinevetter bereits im Jahre 1887 zum Obermeister der Schmiedeinung gewählt. Die Wahlversammlung fand am Sonntag, dem 23. Januar 1887, im Rathaus - als Quartalsversammlung - statt. Anwesend waren 16 der 24 Mitglieder. Ludwig Heinevetter, wahrscheinlich ein naher Verwandter (Cousin?), wurde Schriftführer.²⁷

Lange Jahre, ab etwa 1887 - sicher ab 1891 - war Franz-Xaver Heinevetter zudem Mitglied der dreiköpfigen Gesellenprüfungskommission und Prüfungsmeister. Die Kommission bestand weiterhin aus dem Tierarzt 1. Klasse Diegmann sowie Prüfungsmeister König.²⁸

Maria Kramann berichtet über eine offensichtlich von Franz-Xaver Heinevetter mündlich übermittelte Episode aus der Schmiedegeschichte: Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts mußten die Pferde des Heiligenstädter Landrats im Kurmainzer Schloß auf dem Stiftsplatz (heute Friedensplatz) neu beschlagen wer-

²⁷ StadtA Heiligenstadt: XXVIII, Nr. 99. Protokoll der Wahlversammlung.

²⁸ Ebd., XXVIII, Nr. 99. Lehrbrief des Lehrlings Johannes Rhöse vom 21. Mai 1891.

den. Die Pferde waren im Stallgebäude hinter dem Schloß untergebracht, und die Arbeit sollte auch dort erfolgen. Als Martin Heinevetter jun., der Vater von Franz-Xaver, das Pferd beschlagen wollte, konnte er es nicht bändigen. So mußte dies sein Sohn übernehmen. Das Pferd riß sich jedoch vom Zügel los, und Franz-Xaver, noch immer das Bein festhaltend, mußte mit dem Pferd über den ganzen Schloßhof hüpfen, was eine enorme Kraftanstrengung darstellte. Landrat Sittig von Hanstein beobachtete diese Szene von seinem Fenster aus und war erstaunt über die Kraft des jungen Schmiedes.²⁹

Diese Episode dürfte sich etwa um 1880 zugetragen haben, da sowohl Franz-Xaver bereits arbeitete, aber auch sein Vater Martin noch als Schmied aktiv war. In dieser Zeit gehörte es offenbar zu den Pflichten des Herrenschniedes, die Pferde des Landrates zu beschlagen. Möglicherweise ist dies neben der Bezeichnung der Schmiede auch ein weiterer Hinweis auf die alten Verpflichtungen der Herrenschniede gegenüber der im Kurmainzer Schloß residierenden Obrigkeit.

Im Jahr 1912 beantragte Bürgermeister August Jux die Stilllegung der Schmiede wegen ruhestörenden Lärmes. Dies tat er nicht aufgrund von Bürgerbeschwerden, sondern weil er sich selbst belästigt fühlte, wohnte er doch bis etwa 1920 im jetzigen Gebäude des Bischöflichen Kommissariats in der Lindenallee (heutige Nr. 44), also genau gegenüber der Schmiede. Nach einer Ortsbesichtigung wurde jedoch entschieden, dem Antrag nicht stattzugeben. Als allerdings später die Bürgersteige mit Fliesengehwegplatten belegt wurden, mußten die Pferde ohne Geschirr hinter der Schmiede beschlagen werden.

In dem entsprechenden Schreiben mit Datum vom 8. September 1911 heißt es:
„Magistrat der Stadt Heiligenstadt an den Schmiedemeister Herrn Heinevetter, hier, Lindenallee:

Durch den Betrieb Ihrer Schmiede im Inneren der Stadt, wird die Nachbarschaft in außergewöhnlicher Weise belästigt und gestört. Sie werden daher hiermit aufgefordert, Vorkehrungen zur möglichsten Vermeidung der Belästigung und Störung zu treffen. Namentlich wird Ihnen zunächst folgendes aufgegeben:

1. *Die Türen und Öffnungen der Schmiedewerkstatt sind bei Ausführungen von Arbeiten, die mit Störungen und Geräuschen verbunden sind, zur möglichen Dämpfung der Störungen zu schließen, evtl. werden noch andere Einrichtungen zu treffen sein.*
2. *Es ist durch die Straßenordnung verboten, und es wird Ihnen hiermit ausdrücklich untersagt, störende Arbeiten auf der Straße auszuführen.*
3. *Es ist überhaupt auch unzulässig, daß fast ständig auf der Straße vor Ihren Häusern, mehrere Wagen und Gerätschaften stehen bleiben.*

Für den Fall der Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften und dieser Aufforderung haben Sie Strafen zu gewärtigen. Für den Fall zu 2. wird Ihnen eine Strafe von 5 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung angedroht.

gezeichnet: Jux Bürgermeister“³⁰

²⁹ Kramann, Maria: Die Herrenschniede von Heiligenstadt. In: Leinetalecho 1964.

³⁰ FamilienA Heinevetter: Lebenserinnerungen Albert Heinevetter jun. (Jg. 1930). In Sippenzeitung zum Treffen 1991 (unveröffentlicht).



Abb. 6: Heiligenstadt
Ge...

Dennoch
weiterhin
Herrenschn
ders schön
dem Wasse
den Ernte
kamen. Ab
war immer
schlag auf
vernehmbar
sprechen?"

Auch vom
Karl Wolte
mitglied d
gung erlas
Höhe von
nem Bruch
1902 bis 19
fügung ist

²⁹ Ebd.

³⁰ Familienzeitung
zember 19

Suntergebracht, und
er jun., der Vater von
bändig. So mußte
Zügel los, und Franz-
ferd über den ganzen
estellte. Landrat Sittig
aus und war erstaunt

en, da sowohl Franz-
s Schmied aktiv war.
enschmiedes, die Pfer-
ben der Bezeichnung
pflichtungen der Her-
renden Obrigkeit.

legung der Schmiede
von Bürgerbeschwer-
doch bis etwa 1920 im
Lindenallee (heutige
ortsbesichtigung wur-
allerdings später die
sten die Pferde ohne

ember 1911 heißt es:
Herrn Heinevetter, hier,

ie Nachbarschaft in au-
hiermit aufgefordert,
Störung zu treffen. Na-

sführungen von Arbei-
möglichen Dämpfung
ungen zu treffen sein.
hiermit ausdrücklich

affe vor Ihren Häusern,

nd dieser Aufforderung
eine Strafe von 5 Mark

metalecho 1964.

un. (Jg. 1930). In Sippen-



Abb. 6: Herrenschmiede Heinevetter 1906 - Franz-Xaver Heinevetter mit Kindern und Gesellen bei der Arbeit

Dennoch wurden die Arbeiten der Schmiede bis zur Schließung im Jahre 1963 weiterhin auch auf der Straße ausgeführt. „Für die Kinder aus der Großfamilie der Herrenschmiede waren damals die vielen Wagen, die zur Reparatur kamen, eine besonders schöne Spielgelegenheit. Auch wenn die Kinder bei zu lautem Spiel gelegentlich mit dem Wasserschlauch naß gespritzt worden sind. Am schönsten aber spielte es sich auf den Erntewagen, auf Ständers Bierkutschen und wenn die Sämaschinen zur Reparatur kamen. Aber auch das Beschlagen der Pferde fand sehr oft auf der Straße statt, und das war immer wieder interessant, weil die Pferde unterschiedlich reagierten. Der Hammerschlag auf den Amboss; das heiße Eisen zu schmieden - vielfach im rhythmischen Takt vernehmbar - war doch Musik für die Kinder. Wie konnte man da von Lärmbelästigung sprechen?“ erinnerte sich Albert Heinevetter jun. später.³¹

Auch vom Nachfolger des eben erwähnten Bürgermeisters Jux, Bürgermeister Karl Wolters, der 1921 bis 1933 Stadtoberhaupt war, wurde gegen ein Familienmitglied der Schmiedefamilie, den Kontoristen Karl Heinevetter, eine Strafverfügung erlassen. Wegen „nächtlicher Ruhestörung“ erhielt er eine Geldstrafe in Höhe von 500 Milliarden Mark oder ersatzweise einen Tag Haft, die er bei seinem Bruder, dem Kämmerereikassenangestellten Heinrich Heinevetter, der von 1902 bis 1931 in der Kämmerereikasse tätig war, zu entrichten hatte. Die Strafverfügung ist im Original erhalten.³²

³¹ Ebd.

³² FamilienA Heinevetter, Heiligenstadt: Strafverfügung gegen Karl Heinevetter vom 6. Dezember 1923.

Am 5. April 1886 kam Martin, der erste Sohn von insgesamt 13 Kindern des Schmiedemeisters Franz-Xaver Heinevetter und seiner Ehefrau Katharina geb. Wiegel (1865-1920), zur Welt. Martin absolvierte beim Vater die Lehre, besuchte die Hufbeschlag-Lehrschmieden in Erfurt und Halle sowie in Dortmund einen Meisterkursus und bestand im Jahre 1911 in Mühlhausen (Thür.) die Meisterprüfung. Im ersten Weltkrieg kam er als Marinesoldat zum Einsatz.

Der Erste Weltkrieg bedeutete einen schweren Einschnitt für die wirtschaftliche Entwicklung der Schmiede und für das Leben der Herrenschniedefamilie Heinevetter. Der älteste Sohn Martin (1886-1965), Schmied, wurde bei Kriegsausbruch zum 5. Matrosenregiment befohlen. Auch seine Brüder wurden eingezogen. Georg (1888-1914), ebenfalls Schmied, diente beim 1. Gardereserveregiment zu Fuß beim Kronprinzen in Potsdam und fiel bereits am 5. September 1914 in Flandern. Johannes (1889-1918) von Beruf Maler wurde schwer verwundet und diente im 1. Jäger-Bataillon in Rußland. Joseph (1892-1972), ebenfalls schwer verwundet, wurde entlassen und konnte seinen Beruf als Lehrer fortsetzen. August (1894-1959) wurde am 5. September 1917 schwer verwundet und kam ins Lazarett.

Von den insgesamt neun Söhnen hatten zu Anfang des 20. Jahrhunderts drei in der Schmiede und in der Landwirtschaft gearbeitet; hier gab es Arbeit in Hülle und Fülle, denn 25 Morgen Land, ca. 6 Hektar, waren zu bestellen. Und auch in der Schmiede war während des Ersten Weltkrieges mehr als genug zu tun. Viele



Abb. 7: Schmiedefamilie Heinevetter 1910. Herrenschnied Franz-Xaver Heinevetter (1857-1942) und Ehefrau Katharina, geb. Wiegel (1865-1920) mit ihren Kindern. V.l.n.r. hintere Reihe: Katharina (1895-1982), Martin (letzter Herrenschnied) (1886-1965), Georg (1888-1914), Heinrich (Großvater des Autors) (1887-1931), Josef (1892-1972), August (1894-1959), vordere Reihe: Albert (1901-1997), Johannes (1889-1918), Karl (1903-1985), Franz (1899-1924), Maria (1897-1985)

Dorfschni
sen Tod au

Schon fünf
Sohn, Fran
Völkerger
den Folgen
Karl (1903-

In der ohn
seines jün
schmied. I
diente, in F
am 12. Aug
Wartember
als kompliz
nachfolge

„Bitte des S
seines Sohn
aus der Wer
Juli 1918.

Ich habe in F
beschlag, Re
für landwirt
von 8.000 E
den Ortschaft
der Nachbar
mit drei me
andere ist be
Henschel n
Ich betreibe e
Kraft ist also
fahren etc. o
lassen nun a
liche landw

Mein Sohn A
ter Hufschm
kommandier
fähig Heimat
Weise kann

²⁵ Albert He
bekannt
Kassel tät
Heinevetter
Angestell

mit 13 Kindern des
rau Katharina geb.
Lehre, besuchte
Dortmund einen
Thür.) die Meister-
satz.

die wirtschaftliche
edefamilie Heine-
ei Kriegsausbruch
arden eingezogen.
serveregiment zu
mber 1914 in Flan-
undet und diente
schwer verwun-
zen. August (1894-
am ins Lazarett.

hundreds drei in
es Arbeit in Hülle
ellen. Und auch in
enug zu tun. Viele



Xaver Heinevetter
(1890) mit ihren Kin-
der Herrenschmied)
(1887-1931), Josef
(1897). Johannes (1889-

Dorfschmiede der Umgebung mußten ihren Amboß verlassen, um den sinnlo-
sen Tod auf den Schlachtfeldern zu sterben.

Schon fünf Söhne der Schmiedefamilie standen im Felde, und auch der sechste
Sohn, Franz (1899-1924), blieb nicht verschont. Auch er kam versehrt aus dem
Völkergemetzel zurück. Wenige Jahre blieben ihm nur noch - er starb 1924 an
den Folgen seiner Verletzung. Nicht eingezogen wurden Albert (1901-1997) und
Karl (1903-1984) sowie Heinrich Heinevetter (1887-1931).³³

In der ohnehin schon schwierigen Lage war die schwere Typhuserkrankung
seines jüngsten Sohnes Albert ein besonders harter Schlag für den Herren-
schmied. Da sich gerade sein Sohn Johannes, der als Fahrer an der Ostfront
diente, in Heiligenstadt zum Urlaub aufhielt, richtete Franz-Xaver Heinevetter
am 12. August 1917 ein Gesuch an das Königliche Jäger-Bataillon Graf York von
Wartemberg um eine Urlaubsverlängerung für seinen Sohn Johannes. Die mehr
als komplizierte Situation der Familie und der Schmiede verdeutlicht auch das
nachfolgende Schreiben aus dem Jahr 1918:

*„Bitte des Schmiedemeisters Franz-Xaver Heinevetter in Heiligenstadt, um Überweisung
seines Sohnes des Schmiedes August Heinevetter - arbeitsverwendungsfähig Heimat -
aus der Werkstatt von Henschel & Sohn in seinen eigenen Schmiedebetrieb. Datum: 29.
Juli 1918.*

*Ich habe in Heiligenstadt einen Schmiedebetrieb, worin hauptsächlich Wagenbau, Huf-
beschlag, Reparatur landwirtschaftlicher Geräte usw. ausgeführt werden. Die also nur
für landwirtschaftliche Zwecke arbeiten. Meine Schmiede ist die einzige in hiesiger Stadt
von 8.000 Einwohner. Außerdem müssen die Arbeiten für die Landwirte der umliegen-
den Ortschaften, namentlich der Hufbeschlag ausgeführt werden, da die meisten Schmiede
der Nachbardörfer eingezogen sind. In meiner Schmiede arbeitete ich bei Kriegsausbruch
mit drei meiner Söhne und drei Lehrlingen. Von diesen Söhnen ist der eine gefallen und
andere ist beim 5. Matrosenregiment in Flandern, der dritte zur Arbeitsleistung zur Fa.
Henschel nach Kassel abkommandiert.*

*Ich betreibe eine Landwirtschaft von 25 Morgen Land mit meinem eigenen Pferd. Meine
Kraft ist also für meine Landwirtschaft in Ausführung notwendiger Fuhrarbeiten; Holz-
fahren etc. voll und ganz in Anspruch genommen. Ich bin 62 Jahre alt und meine Kräfte
lassen nun auch nach. Um die Schmiede kann ich mich jetzt nur wenig, und wenn dring-
liche landwirtschaftliche Arbeiten sind, gar nicht kümmern.*

*Mein Sohn August, der bis zu seiner Einziehung in der Schmiede tätig war und geprüf-
ter Hufschmied ist, ist zur Arbeitsleistung zur Firma Henschel & Söhne in Kassel ab-
kommandiert. Er ist infolge seiner Kriegsbeschädigung nur noch arbeitsverwendungs-
fähig Heimat. Er wäre also geeignet, Arbeiten in meiner Schmiede auszuführen. Auf andere
Weise kann ich keinen Ersatz bekommen.*

³³ Albert Heinevetter (1901-1997) erreichte mit fast 96 Jahren das höchste Lebensalter aller
bekannten Heinevetters. Er war jahrzehntelang als Fahrschullehrer in Heiligenstadt und
Kassel tätig, lebte zuletzt mit seiner Frau Lotte (1912-2003) in Celle (Niedersachsen). Karl
Heinevetter (1903-1984) war Kontorist bei Lovis in Heiligenstadt, später kaufmännischer
Angestellter.

Es würde also für die Landwirtschaft hiesiger Gegend, eine schlimme Notlage ohne Schmied eintreten. Ich bitte also ergebenst, meinen Sohn August Heinevetter aus der Werkstatt von Henschel & Sohn und für meinen Schmiedebetrieb freizugeben.

Hochachtungsvoll Schmiedemeister Heinevetter“³⁴

Wenigstens der Sohn Martin kehrte 1918 unversehrt aus dem Weltkrieg zurück und heiratete Theresia Kobold aus Rengelrode. Mehr und mehr übernahm der Sohn Martin in den folgenden Jahren ab 1919 den Schmiedebetrieb von seinem Vater. Franz-Xaver selbst erreichte ein hohes Alter von fast 85 Jahren und verstarb 1942.

Sein Sohn Heinrich starb im 44. Lebensjahr, in der Mitte des Lebens stehend, im Jahre 1931 an einer Lungenentzündung. Er hinterließ seine Frau Sophie geb. Huschenbett (1895-1975), mit fünf kleinen Kindern. Zu seinen Aufgaben in der Schmiede gehörte es, in der Dunkelheit - ab vier Uhr morgens - bei den Zugpferden der Brauerei Ständer und der Papierfabrik Lovis, die vor dem Arbeitstag zum Hufbeschlag anstanden, mit einer Laterne für das zum Beschlag notwendige Licht zu sorgen. Elektrisches Licht war in Heiligenstadt zwar seit 1901 verfügbar, jedoch in den kleineren Firmen und privaten Haushalten zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur äußerst selten.

Heinrich Heinevetter lernte ab 1902 nach achtjährigem Besuch des königlichen Schullehrer-Seminars in Heiligenstadt auf der Stadtverwaltung Heiligenstadt und blieb dort bis 1931 - also fast 30 Jahre - als Angestellter in der Kämmereikasse tätig.³⁵

1939 - 200 Jahre nach dem großen Brand in Heiligenstadt - brach der Zweite Weltkrieg aus. Bereits am 10. Oktober 1939 stürzte vor der Herrenschmiede ein Flugzeug ab. Hierzu berichtet Albert Heinevetter jun. als Augenzeuge: „Nicht vergessen wollen wir auch den 10. Oktober 1939, als zur Mittagszeit zwei Flugzeuge über Heiligenstadt ihre Kreise zogen und reine Kunststücke vollbrachten. Doch plötzlich hatte sich das eine Flugzeug in den Telefonleitungen, welche die Straße bei der Propstei überspannten, gefangen und stürzte ab. Es schlug mit der Tragfläche auf unser Dach auf, riß Blumenkästen herunter, drückte Fenster und Wand ein, bevor es dann gegen das Schmiedetor schlug und zurück fiel auf eine vor der Schmiede stehende Sämaschine.

Der zu dieser Zeit aus dem Saargebiet bei Onkel Martin einquartierte Johann ... arbeitete unter der Maschine und bekam die ganze ‚Fracht‘ auf sich, überlebte das Unglück aber, während sich Onkel Martin und ein Geselle unter den Lindenbäumen retten konnten. Der Pilot aber, Philipp Gries, aus der unmittelbaren Nachbarschaft im Fuchswinkel, starb wenige Stunden nach dem Absturz an seinen schweren Verletzungen.

Groß war die Zahl der Schaulustigen, die ja alle zuvor miterlebt hatten, wie dieses Flugzeug nur knapp über den Dächern seine Bahnen zog und dabei auch die Kirchtürme der Altstadt umkreiste. Für uns Kinder war es damals ein erschreckendes Erlebnis und doch bereicherte es unsere Erinnerungen an die Herrenschmiede. Großvater Franz aber war

³⁴ Familien A. Heinevetter: Bitte des Schmiedemeisters Franz-Xaver Heinevetter in Heiligenstadt um Überweisung seines Sohnes des Schmiedes August Heinevetter - arbeitsverwendungsfähig Heimat - aus der Werkstatt von Henschel & Sohn in seinen eigenen Schmiedebetriebe. Datum: 29. Juli 1918.

³⁵ Familien A. Heinevetter: Schulentlassungszeugnis Heinrich Heinevetters vom 26.3.1902.

im Garten
tigt wurde
Schmiede

Übrigens
Aussehen
hundert
Markt.“

Im Laufe
ger, denn
schlag tra
kam, daß
Martin an
letzten He

Auch sein
Cousins F
20 Jahre w
die in der
Gaßmann

Nach dem
am 9. April
langsam d
allein weit

Langsam,
vom Auto
Pferdehalt
Einheit ab

Hinzu kam
lung hinde
Deutschlan
Regime na

von freier
Unternehm
zunehmen
desrepublik

So mühte s
ren des Bes
an Traktore
Produktion
Als jedoch
früheren Ze
Altersgrün

* Er wurde
letzte nur
heute her

im Garten und hatte von allem nichts gehört und gesehen. Als er aber dann benachrichtigt wurde, meinte er: ‚Davon habe ich vor 14 Tagen schon geträumt, daß vor meiner Schmiede ein Flugzeug liegt.‘

Übrigens mußte damals das Schmiedetor erneuert werden, welches bis dahin ein gleiches Aussehen hatte wie das der Marktschmiede. Schließlich war man ja auch bis zur Jahrhundertwende - etwa 1904 Hausherr in beiden Schmieden - in der Lindenallee und am Markt.“

Im Laufe der Kriegsjahre bis 1945 wurde der Bestand an Pferden immer geringer, denn auch Pferde wurden eingezogen. Ein weiterer schwerer Schicksalsschlag traf die Herrenschmiedefamilie von Martin Heinevetter, als die Nachricht kam, daß der aus dem Arbeitsdienst zur Wehrmacht eingezogene 18jährige Sohn Martin am 18. Juli 1943 in Rußland gefallen war. Das war der einzige Sohn des letzten Herrenschmiedes.

Auch sein Cousin Gerhard Heinevetter - ebenfalls knapp 20jährig - sowie die Cousins Franz und Elmar Rossi sowie Karl Heinevetter jun., die kaum älter als 20 Jahre waren, wurden Opfer des Zweiten Weltkrieges. Von den sechs Vettern, die in den Krieg zogen, kehrte als einziger der spätere Bäckermeister Xaver Gaßmann (Jg. 1921) zurück.³⁶

Nach dem Kriegsende und der Besetzung Heiligenstadts durch die Amerikaner am 9. April 1945 und am 4./5. Juli 1945 durch die russische Armee mußte ganz langsam das Leben neu organisiert werden. Der Schmiedebetrieb wurde von dem allein weiter arbeitenden Martin Heinevetter so gut es eben ging weitergeführt. Langsam, aber zunehmend wurden die von den Landwirten genutzten Pferde vom Auto, von Traktoren und Landmaschinen abgelöst. Der Aufschwung der Pferdehaltung und das Entstehen vieler Reiterhöfe - speziell nach der Deutschen Einheit ab 1989/1990 - war seinerzeit unabsehbar.

Hinzu kamen die zunehmenden politischen Zeichen, die auf die deutsche Teilung hindeuteten und letztendlich 1949 in der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR mündeten sowie in der DDR ein kommunistisches Regime nach sowjetischen Vorbild entstehen ließ. Aufgrund der Unterdrückung von freier Meinung, Erschwerung geschäftlicher Privatinitiative und privaten Unternehmertums wechselten zahlreiche Familienmitglieder auch wegen des zunehmenden politischen Druckes in den 1940er und 1950er Jahren in die Bundesrepublik.

So mühte sich der letzte Herrenschmied, Martin Heinevetter, in den letzten Jahren des Bestehens der Herrenschmiede mit kleinen Aufträgen, mit Reparaturen an Traktoren und Landmaschinen - auch für die damalige Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) im Eichbach in der früheren Ziegelei Flucke. Als jedoch die LPG ihren eigenen Schmiedebetrieb in der Traktorenstation in der früheren Ziegelei vereinigt hatte, konnte Schmiedemeister Martin Heinevetter aus Altersgründen den eigenen Betrieb nicht wieder aufnehmen.

³⁶ Er wurde 1947 von einem russischen Offizier in seinem Laden niedergeschossen und überlebte nur knapp, konnte aber sein Geschäft in der Lindenallee weiter ausbauen, welches heute bereits von seinem Sohn, Bäckermeister Josef Gaßmann, weitergeführt wird.

So endete im Jahre 1963 die Tradition der Herrenschieme Heinevetter nach mindestens 225 Jahren. Der letzte Herrenschieme, Martin Heinevetter, verbrachte seinen Lebensabend bis 1965 mit seiner Ehefrau Theresia geb. Kobold im Seniorenheim „Hospital zum Heiligen Geist“ in Heiligenstadt.

Die Herrenschieme in der Lindenallee aber ging in den Besitz der Nichte Maria-Luise Schade geb. Heinevetter über und blieb bis 1998 in deren Eigentum. Nach dem Verkauf im Jahr 1998 ist das ehemalige Gebäude der Herrenschieme (Lindenallee Nr. 27) in Heiligenstadt nicht mehr im Besitz der Großfamilie Heinevetter.

Zur Freude der Nachfahren der Herrenschieme aber wird die Erinnerung an die frühere Herrenschieme bewahrt, war doch der Vater der Mitbesitzerin - Heinrich Rittmeier - in den letzten Jahren der Schieme dort beschäftigt. Auch dessen Vater, Willi Rittmeier, hat als Schiemedemeister den Schiemedetrieb das letzte Jahrzehnt - also in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts - bis zur Schließung so gut wie möglich weitergeführt.

Das Nachbarhaus, heute Lindenallee Nr. 29, welches Herrenschieme Franz-Xaver Heinevetter um 1900 zur Schieme hinzu erwarb und welches bis 1964 im Erdgeschoß teilweise zu den Schiiederäumlichkeiten gehörte, verblieb weiter im Eigentum der Herrenschiemefamilie - nämlich im Besitz des Enkels von Franz-Xaver Heinevetter, Albert Heinevetter jun., und wird zudem noch von der Familie seines Sohnes und des Urenkels von Franz-Xaver Heinevetter, Gerhard Heinevetter, bewohnt.

Nach der umfassenden Renovierung des ehem. Schiemedebäudes im Jahr 2000 wurde auf der Vorderseite des Hauses zur Lindenallee hin von den neuen Eigentümern an einem Querbalken zur Erinnerung deutlich sichtbar der Hinweis „1739 Herrenschieme 1964“ angebracht und so die Erinnerung an das Gebäude und seine Funktion in vergangenen Zeiten auch für die Zukunft bewahrt.

Vielleicht ergreift in der Zukunft doch einmal ein Nachfahre aus der Schiemedefamilie³⁷ Heinevetter wieder den Schiemedetrieb, ist doch heute am Beginn des 21. Jahrhunderts durch den mit der wachsenden Freizeit und deren Gestaltung verbundenen Aufschwung der Pferdehaltung und der Entwicklung vieler Reiterhöfe speziell der Hufschmied wieder ein sehr beehrter Berufsstand geworden.

³⁷ Die engere Großfamilie Heinevetter, welche auf die Stammeltern Franz-Xaver Heinevetter und Katharina geb. Wiegel und ihre 13 Kinder zurückgeht, hat derzeit über 200 Familienmitglieder, von denen noch ca. 35 den Namen Heinevetter tragen und heute in ganz Deutschland leben. Regelmäßig fanden auch Familientreffen statt, so 1946/1947, 1978, 1991, 1994 und zuletzt 2001 mit z. T. über 100 Teilnehmern.